

Pianistin auf „Mount Everest der Klavierliteratur“

Jackie Jaekyung Yoo gestaltet begeisternden musikalischen Abend in der „pro nota“-Reihe

Von Monika Neumann

NORDHORN Einen farben-
trächtig schillernden und un-
glaublich virtuosens Klavier-
abend gab Jackie Jaekyung
Yoo am Samstag im Rahmen
der „pro nota“-Reihe. Begon-
nen mit dem dritten Jahr der
„Pilgerreise“ Franz Liszts, der
hier seine Erfahrungen in
Italien und darüber hinaus
musikalisch umsetzte, gestal-
tete Yoo „Les jeux d’eaux à la
Villa d’Este“ (Die Wasserspie-
le der Villa d’Este) mit diffe-
renzierter Ausdruckskraft
plastisch und impressionis-
tisch weich perlend, mal
fröhlich plätschernd, mal aus
der Tiefe aufsteigend und to-
send wieder herabstürzend,
so wie die vielen Springbrun-
nen und Wasserfälle der Villa
in der Nähe Roms es naheleg-
ten. Mit „Sunt lacrimae re-
rum – in the Hungarian mode“
(Tränen um die Dinge / In
ungarischer Weise) folgte ein
sehr gegensätzliches Stück:
ein starker Trauergesang in
der „ungarischen“ Tonart,
mit donnernder Tiefe, poeti-
schen Melodien und quälendem
Aufbäumen aus düsterer
Verzweiflung. Die Pianistin
gestaltete mit gezielter
Kraft und weicher Melancholie
ein exotisches Gemälde
eindringlicher Trauer.

Die „Grandes Etudes de Pa-
ganini“ sind Liszts Reaktion
auf die Faszination, die der
Zaubergerger Niccolò Paganini
bei seinen Konzertreisen
nicht nur bei ihm erzeugte.
Um diesem Violinvirtuosens

ein pianistisches Gegenstück
zu bieten, benutzte Liszt Wer-
ke von Paganini um sie mög-
lichst schwierig und effekt-
voll aufs Klavier zu überset-
zen. Nach wie vor gehören die
„Etudes“ zu den virtuosesten
Klavierwerken überhaupt.
Die erste Etüde in g-Moll
(Preludio, Andante; Etude –
Non troppo lento) begann
mit einem donnernden Ein-
stieg mit kraftvollen Akkord-
brechungen und blitzartigen
Läufen aus Caprice fünf, be-
vor im gesanglicheren An-

*Die Künstlerin
spielte mit
müheloser, flinker
Geläufigkeit*

dante ein ständiges Flirren,
das Tremolo der sechsten Ca-
price, die Begleitung durch-
zieht. Darüber erklang, wie
ein zweiter Geiger, eine
freundliche langsame Melo-
die, die auf- und abschwoll,
bevor zum Schluss das „Pre-
ludio“ wiederholt wurde. Die
dritte Etude in gis-Moll (Alle-
gretto) („La campanella“) be-
ruht auf dem bekannten The-
ma des Rondos aus dem Vi-
olinkonzert, das immer wieder
aufschimmert zwischen wei-
ten Sprüngen, schnellen Ton-
wiederholungen und kräfti-
gen Akkorden. Die Künstle-
rin spielte mit müheloser,
flinker Geläufigkeit in rasen-
der Geschwindigkeit leicht
und glockenhell freundlich
zu Beginn, sich bis zu der
grandiosen Stretta von fröhli-

cher Kraft steigernd. Endlich
wagte es das Publikum ju-
belnd zu klatschen, nachdem
der gesamte erste Teil des
Konzerts in gespannter Stille
verlaufen war.

Der inhaltliche Bogen des
Konzerts spannte sich im
zweiten Teil weiter zu Ludwig
van Beethovens Hammerkla-
viersonate B-Dur op. 106,
dem Zentrum seines Spät-
werks, die wegen ihrer Länge
und vor allem wegen der
technischen Schwierigkeit
erst etwa 20 Jahre nach der
Komposition uraufgeführt
wurde – und zwar von Franz
Liszt. Jackie Jaekyung Yoo
hatte sich bestens vorbereitet
und bewältigte den „Mount
Everest der Klavierliteratur“
mit großem Ausdruck, im-
mer müheloser Virtuosität
und souveräner Konzentra-
tion. Die kräftige Anfangsfa-
nfare wird abgelöst von einem
gesanglichen Thema, das
schon bald in komplizierte
Turbulenzen gerät. Yoo gestal-
tete plastisch und pointiert,
die Gegensätze deutlich
auslotend und mit klarer Poly-
phonie. Das Scherzo nahm
sie sehr flink, aber bestimmt,
mit abrupten Wechseln zwi-
schen den verschmitzten
Scherzoabschnitten und don-
nernden gebrochenen Akkor-
den und Läufen. Wehmütig
und sehnsüchtig begann der
sanfte innige Adagiosatz, den
die Pianistin langsam zu gro-
ßem Drama anwachsen ließ
um am Ende in mehreren An-
läufen zu der ruhigen Stim-
mung des Beginns zurückzu-



Die Pianistin Jackie Jaekyung Yoo.

Foto: Lüdicke

finden. Der letzte Satz be-
gann mit einer langsamen,
hereintastenden Einleitung
mit plötzlich explodierenden
virtuosens Stürmen. Klar und
flink perlend ließ Yoo die
grandiose Fuge anlaufen, mit
energischen Themeneinsät-
zen, kraftvollen polyphonen
lyrischen Verwicklungen, ei-
nem weichen Neubeginn, der

schnell wieder in präzise ge-
staltetem Getümmel münde-
te und nach einem Trug-
schluss einen dramatischen
Aufbau zum tatsächlichen
Ende erfuhr. Dem begeister-
ten und etwas erschlagenen
Publikum gab die Pianistin
noch einen jazzig swingen-
den „anmutigen Geist“ mit
auf den Heimweg.